

*Hans-Martin Schönherr-Mann*

## Zur Genealogie der Apokalypse

Plädoyer für skeptisches Denken

*Fridays for Future* bringt es auf den Begriff: die jungen Leute haben Angst um ihre Zukunft, die ihnen in der Tat von allen Experten mehr als düster ausgemalt wird. Nach Antonio Guterres auf der Weltklimakonferenz in Madrid im Dezember 2019 droht gar der Weltuntergang.

Nicht nur unter allen Experten ist es unstrittig, dass seit Beginn der Industrialisierung die CO<sub>2</sub>-Emissionen massiv ansteigen und dass seither das Weltklima wärmer wurde. Das kann man gemäß dem heutigen Wissensstand und einer skeptischen Reflexion durch die Philosophie daher als einen im wissenschaftlichen Rahmen erwiesenen Zusammenhang betrachten.

Wie im Trump-Lager oder in der AfD zu bestreiten, dass beides voneinander unabhängig sei, entspricht nicht dem Erfahrungswissen. Zwar sind wissenschaftlich Zweifel nicht nur jederzeit erlaubt, sondern auch notwendig. Sie müssen allerdings empirisch belegt und logisch detailliert begründet werden. Aber das sieht man bei den Nationalisten naturgemäß anders: Wissenschaft muss deren Vorstellung von Bevölkerung dienen.

Eine sprachphilosophische oder postmoderne Skepsis gegenüber dem Status des Wissens spielt dabei eine ganz andere pragmatisch relevante Rolle. Wie ich es in meinem Konzept einer negativen Ökologie<sup>1</sup> entwickelt habe, mahnt dergleichen zur Vorsicht gegenüber einer unreflektierten weiteren Entwicklung und Anwendung von Technologien, die die Umwelt wie die Menschen immer weiter belasten, unterstützt das damit die Forderungen nach einer Reduktion der Treibhausgas-Emissionen – allerdings ohne die heute verbreitete Aufgeregtheit.

Denn das wissenschaftliche Wissen gewinnt seine Bedeutung nicht dadurch, dass man es für unumstößlich erklärt, sondern dadurch, dass man sich seiner Relativität bewusst bleibt. Just vor diesem Hintergrund entstehen Zweifel, ob es gerade wissenschaftlich sinnvoll ist, apokalyptisch zu argumentieren, wie es heute fleißig vorkommt. Denn moderne Natur- und

Sozialwissenschaften arbeiten empirisch und können umfassende Prognosen höchstens ansatzweise skizzieren, während eine apokalyptische Rede eine zumeist weit in die Zukunft reichende Drohgebärde aufbaut.

Wenn heute Politiker, Journalisten und Wissenschaftler eine apokalyptische Sprache sprechen, stellt sich indes die Frage, wie es dazu kommen konnte. Denn die apokalyptische Vision hat doch eine religiöse Herkunft. Und just von religiöser Bevormundung wollten sich die neuzeitlichen Naturwissenschaften befreien. Welchen Sinn hat dann die apokalyptische Sprache vor dem Hintergrund der Klima-Diskussion?

### *Die Apokalypse angesichts der Klimadebatte*

Im fortschrittsbegeisterten 19. und frühen 20. Jahrhundert spielte die Apokalypse höchstens vor dem Hintergrund von Marx' Revolutionsprophetie eine eher beiher spielende Rolle.<sup>2</sup> 1979 – nach einem knappen Jahrzehnt ökologischer Initiativen – greift Hans Jonas auf eine apokalyptische Sprache zurück, um eine ökologische Ethik zu stützen. Denn für ihn bedroht die technologische Entwicklung die Biosphäre als ganze. Jonas verknüpft hier die Erfahrung des technischen Fortschritts mit einer in der Zukunft liegenden Bedrohung, wie sie nach dem zweiten Weltkrieg vor allem bei Horkheimer und Adorno aufkam, für die es keinen kulturellen Fortschritt mehr gibt. Aber das ist nur ein Ende des Fortschritts, kein Ende der Welt, selbst wenn es in der *Dialektik der Aufklärung* heißt: „die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.“<sup>3</sup>

Jonas leitet aus dem technischen Fortschritt eine erweiterte Verantwortung der Menschheit ab. Er schreibt: „Keine frühere Ethik hatte die globale Bedingung menschlichen Lebens und die ferne Zukunft, ja Existenz der Gattung zu berücksichtigen. Dass eben sie heute im Spiele sind, verlangt mit einem Wort, eine neue Auffassung von Rechten und Pflichten, für die keine frühere Ethik und Metaphysik auch nur die Prinzipien, geschweige denn die fertige Doktrin bietet.“<sup>4</sup> Um die Zeitgenossen zur Übernahme der Verantwortung zu bringen, sollen sie sich die möglichen schrecklichen Folgen klarmachen.

Heute „können nur erfahrene Apokalyptiker“, so auch der Philosoph Peter Sloterdijk, „vernünftige Zukunftspolitik betreiben, weil sie mutig genug sind, auch das Schlimmste als reale Möglichkeit zu bedenken.“<sup>5</sup> Und für den britischen Fernsehredakteur Paul Mason wird die Klima-